

In dieser Beschreibung finden sich einige Einzelheiten, die bei einem genaueren Vergleich mit den Puppen der nächsten Verwandten der *ternata* von Bedeutung sein könnten.

Auf den Abbildungen 1 und 2 sehen wir den Falter, Männchen und Weibchen in natürlicher Größe. Es gilt hier, die Form der Vorder- und Hinterflügel ins Auge zu fassen und sie zu vergleichen mit dem unter Nr. 3 abgebildeten Schmetterling. Dieser letztere zeichnet sich dadurch aus, daß die Vorderflügel im Verhältnis zu den normalgroßen Hinterflügeln ganz erheblich verkürzt sind, und zwar rechts und links in fast völlig gleichem Maße. Er macht infolgedessen einen recht merkwürdigen Eindruck. In welchem Umfang die Verkürzung erfolgt ist, darüber gibt der Vergleich der drei abgebildeten Falter Auskunft. Die Querlinien sind rechts wie üblich, links nicht ganz so deutlich ausgebildet. Vor allem ist der tadellose Zustand der Fransen hervorzuheben. Wenn man den Falter gegen das Licht hält, ist sehr deutlich ihre etwas dunklere untere und etwas hellere obere Hälfte unter der Lupe zu erkennen. Sie weichen im Prinzip in keiner Weise von normalen Stücken ab.

Ich habe dieses Tier nicht selbst gezüchtet und kann infolgedessen nichts darüber aussagen, ob etwa eine Deformation der Puppe, wie ich vermute, die Ursache für die nicht voll erfolgte Ausbildung der Vorderflügel gewesen ist. Es kommt bei der Zucht des öfteren vor — wenn in dem Zeitpunkt, wo die Raupenhaut abgestreift wurde, nicht genügend Feuchtigkeit vorhanden gewesen ist —, daß die Chitinbedeckung der Vorderflügelscheiden sich etwas verkürzt. In solchem Fall pflegen auch die Flügel des Falters kürzer zu werden. Ich habe aber bislang noch niemals beobachtet, daß eine Verkürzung in so erheblichem Maße erfolgt wäre wie bei dem hier beschriebenen und abgebildeten Falter von *Scop. ternata*.

Tafelerklärung.

(Alle Abbildungen in natürlicher Größe.)

Abb. 1 und 2: Männchen und Weibchen. Abb. 3. Ein Männchen mit anomal ausgebildeten Vorderflügeln; Frankfurt a. M. Umg., VII, 30, leg. Riedinger. Abb. 4. Die junge Raupe mit Fraßbild. Sie sitzt langgestreckt zwischen den beiden Fraßstellen. Abb. 5. Die junge Raupe in Überwinterungsgröße, mit Fraßbild. Abb. 6. Die erwachsene Raupe mit Fraßbild. Abb. 7. Zwei weitere erwachsene Raupen.

Anschrift des Verfassers: Müssen, Post Lage (Lippe), Westdeutsche Bundesrep.

Anzuchtverfahren bei *Gastropacha quercifolia* L.

Von J. Zopp, Wien-Mödling.

Im Frühjahr 1952 trug ich von einem alljährlich recht ergiebigen Fundort fast erwachsene Raupen dieser schönen *Lasio-campide* (die hier in der Wiener Gegend in einer gesuchten dunklen

Maximalform vorkommt) zur Weiterzucht ein, die wie immer prächtig gelang und bei ausgezeichnetem Appetit der Raupen einhalb Dutzend schöne, starke Puppen lieferte. Mit einem Teil derselben sollte die Weiterzucht versucht werden; und als drei ♀♀ schlüpften — wahre Riesen —, sie überdies in der zweitnächsten Nacht Anflug hatten und sodann eifrigst mit der Eiablage begannen, wollte ich die Eier zunächst an einige Interessenten im europäischen und überseeischen Ausland versenden. Durch eine Auslandsreise kam ich dann erst wieder zum Schlüpfen der Eier zurecht und begann die Aufzucht, bei mehreren hundert Räumchen immerhin keine Kleinigkeit. Versuchsweise wurde diese nun in drei verschiedenen Arten durchgeführt; ein Teil der Raupen kam in ein großes Glas, das oben mit Papier zugebunden wurde, ein weiterer Teil wurde in eine leere „Maggi“-Dose verfrachtet und mit Mull zugebunden, der Rest kam in eine ebensolche Dose und als Verschuß diente der Blechdeckel, also gewissermaßen ein Beispiel einer „Behelfszucht“ mit primitivsten Mitteln. Der Erfolg war etwas erstaunlich. Natürlich gediehen die Raupen im Glas am besten, denn *quercifolia* verträgt gerade in der Jugend trotz aller Luft- und Sonnenfreudigkeit „dicke Luft“ ganz gut. Die „Mulldose“ wies den schlechtesten Stand auf, während sich die Tiere in der gänzlich abgeschlossenen und nur zeitweilig gelüfteten Dose prächtig hielten und kaum sonderlich hinter der „Standardzucht“ im Glas zurückblieben. Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß das Futter, selbst wenn man statt Schlehe wesentlich ausgiebigere und saftigere Zwetschkenblätter u. a. verfüttert, in der „Mulldose“ relativ am schnellsten verdorrt war und gerade die Jungraupen ein weiches Futter dringend nötig hatten. In der verschlossenen Dose hielt es sich recht frisch und die Raupen gediehen trotz Lichtmangel gut und bei der „Standardzucht“ waren ja alle normalen Voraussetzungen gegeben, wengleich ich aus obigem Grunde dem „Handbuch für den praktischen Entomologen“ — zumindest für die beiden ersten Raupenstadien — widersprechen muß, da dort (Band IV, p. 44) für *quercifolia* die Zucht in Gläsern mit Gazeverschuß empfohlen wird. Will man nicht täglich das Futter erneuern (was bei einer größeren Anzahl beträchtliche Arbeit verursacht), so muß man Papier oder Pergament nehmen, sonst ist das Futter trotz der Unterbringung im Glas in kurzer Zeit welk. Übrigens noch ein technischer Hinweis: die Raupen ruhen ja meist an den Zweigen und kriechen absolut nicht immer so bereitwillig und rasch ans neue Futter, wie das im „Handbuch“ behauptet wird. Man tut daher — dies stammt aus eigener Erfahrung — auch bei einer größeren Raupenzahl gut daran, jeweils eine Wechseldose (bzw. ein Glas) mit dem neuen Futter zu versehen und die Raupen mit einem weichen Pinsel daraufzubefördern. Selbst Raupen im Häutungsstadium vertragen diese Prozedur ohne Schwierigkeit, obzwar sie natürlich besser mit dem Zweig- oder Blattstück übertragen werden sollen. — Auf diese Weise wird die Fütterung selbst größerer Raupenmengen in erträglich kurzer Zeit durchgeführt und man hat die Gewißheit, daß tatsächlich alle

Raupen ans frische Futter gegangen sind. — Die weiteren Angaben im „Handbuch“ bezüglich Überwinterung sind durchaus zutreffend und brauchbar, nur hielt ich es doch für angebracht, die oberwähnten Feststellungen über die Anzucht der Jungrauen zu korrigieren.

Es muß aber auch erwähnt werden, daß sich die ♀♀, gesunde kräftige Riesen ihrer Art, bei Dunkel- und Kühllhaltung sowie täglich mehrmaliger Bestäubung mit Wasser weit länger hielten, als auf Grund des Aueschen Handbuches zu erwarten war. Sie überschritten, ihren gesamten Eiervorrat ablegend, zwei Wochen Lebensdauer nicht unwesentlich. Dies gleichfalls zur Korrektur.

Anschrift des Verfassers: Mödling bei Wien, Schubertgasse 13, derzeit: Vöcklamarkt-Pfaffing, Ob.-Öst.

Beitrag zur Lepidopterenfauna von Niederösterreich: St. Peter i. d. Au, Seitenstetten und Umgebung.

Von Leo Schwingenschuß, Wien.

(Fortsetzung.)

24. (34) *Vanessa antiopa* L. Besonders im Gebirge nicht gerade selten. Raupen im Pöllerswald an einer Birke und im Orte, wie sie anlässlich der Fronleichnamsprozession mit Birkenästen eingeschleppt wurden. Man findet sie immer nesterweise auch an Salweiden und Felbern, die meist kahlgefressen werden. Im Jahre 1946 waren die Raupen auf der Pöllerswiese an den großen Salweidenbüschen zu vielen Hunderten, aber der Falter ist seither sehr selten.
25. (35) *Polygonia c-album* L. Überall sehr einzeln. Raupen an Stachelbeeren, Hopfen usw.
26. (36) *Araschnia levana* L. Falter sehr lokal und einzeln an schattigen Stellen in der f. *prorsa* L. Ende Juni u. Juli. Raupe Ende Juli an der Unterseite von Nesselblättern. Im Mai 1949 in der Zischka-Au auch Falter der f. *levana* L.
27. (39) *Melitaea aurinia* Rott. Nur am Lindauer in 1000 m Höhe am 3. 6. 1947 einige geflogene Falter.
28. (42) *Melitaea didyma* O. Falter im Mai auf den Bergen. In den Neunzigerjahren einmal in der Schottergrube am Wege zum Bahnhofs.
29. (44) *Melitaea athalia* Rott. Im Gebirge einzeln, Mai bis Juni.
30. (45) *Melitaea aurelia* Nick. Ebenfalls im Gebirge (Rastberg, Plattenberg) Mai, Juni, August 1946.
31. (46) *Melitaea dictynna* Esp. In der Zischka-Au und im Gebirge im Mai, Juni nicht selten.
32. (47) *Argynnis selene* Schiff. Nur Bärnleiten und Dobraholz sehr einzeln im Mai bis Juni.
33. (48) *Argynnis euphrosyne* L. Im Gebirge Mai bis Juni.
34. (51) *Argynnis dia* L. Nicht selten (Ledererleiten usw.) in mindestens 2 Generationen von April bis September.
35. (54) *Argynnis ino* Rott. Am Bachnerbach (Brimsen) am 10. 6. 1946 ein ♀ und am Plattenberg, Rastberg im Juni, Juli sehr lokal und einzeln.
36. (55) *Argynnis lathonia* L. Überall einzeln auf den Wiesenwegen.
37. (56) *Argynnis aglaia* L. Überall besonders auf den Bergwiesen vom Juni bis August.
38. (57) *Argynnis niobe* L. In der f. *eris* L. auf den Bergwiesen im Juni.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Zopp Johannes

Artikel/Article: [Anzuchtverfahren bei *Gastropacha quercifolia* L. 99-101](#)